

I. Epoche des Mittelalters

Hauses einnahmen. Auf den Lenzwinger, welcher von Ludwig dem Strengen an bis Herzog Albert V. (Mitte des 16. Jahrhunderts) mit den am bayerischen Hofe beliebten Wappenthieren*) besetzt war, folgte eine Art Hofraum oder Rasenplatz innerhalb der Burgmauer bis an die jetzige Dienersgasse, während westlich von der Veste bis an die genannte Strasse und den Laroseethurm (das looninische vordere Schwabingorthor) der Schlossgarten sich erstreckte. Anderseits von der Burggasse zwischen dem Burghor und dem zur Lederergasse führenden Bogengang, mithin dem Lenzwinger gegenüber, waren noch ein Haus Albert IV. und ein Falkenhaus, welche (jetzt ganz umgebaut) an das alte herzogliche Brauhaus stiessen, das jetzt als Zerwirkgewölbe bekannt, noch die stattlichen Kreuzgewölbe erhalten zeigt. Diese herzoglichen Gebäude trennte ein zur Lederergasse, früher Irchergasse, führender Thurmweg von den nachfolgenden der Burggasse. Der Durchgang aber, welcher zwar seinen Thurm verloren, aber sein Gewölbe behalten hat, musste 1385 von den Bürgern zur Sache einer verübten Gewaltthat zu Zwecken des Hofes erbaut werden. Westlich von der Veste, jenseits des looninischen Stadtgrabens (hier später Toratzbach genannt und noch offen fliessend) befand sich die herzogliche Mühle an der Stelle des in den letzten Jahren durch einen stattlichen Neubau verdrängten Bockkellers, daneben die herzogliche Mühle und Pisteroi, wo sich die Hofpfisterei noch erhalten hat. An der Nordseite vor dem looninischen Stadtgraben lag das Marstallgebäude mit geräumigem Buhardirhof, noch Dis in die Renaissancezeit im Gebräuche. Die interessanten, in ihrer Anordnung durch die früheren gothischen bedingten Säulenarkaden um diesen Hof sind das älteste Denkmal der Münchener Renaissance und haben glücklicherweise, als 1809 die k. Mühle hierher verlegt ward, durch die mehr äusserlichen Umbauten nichts eingebüsst. An das Marstallgebäude stiess der Falkenthurm, der dem noch bestellenden Gassen den Namen gibt und lange Zeit seine reale Bedeutung hatte. In Verbindung damit aber stand die Jurei, deren Gebäude erst bei Anlage der Maximilianstrasse niedergelegt wurden. Von der alten Veste und dem Marstallgebäude aus nordwärts erstreckten sich bis gegen das Ende des 13. Jahrhunderts und selbst noch nach der Herstellung der erweiterten Befestigungslinie grösstentheils Gärten und ländliche Besitzungen der Bürger. Erst 1286 hatte Ludwig der Strenge vor der Mauer seiner Veste den Minoriten vom Anger ein Kloster erbaut, welches wir uns wohl mit der Einweihung der Kirche 1296 als vollendet denken dürfen. Nachdem es schon der grosse Brand von 1327 wieder bis auf den Kreuzgang vernichtet hatte, liess es Ludwig der Bayer rasch neu

*) Ein zahmer Löwe wohnte sogar in den Gemächern des Herzogs Albert IV. selbst.